

1952-2002

50

Jahre Werk Ochsenfurt



SÜDZUCKER

1952–2002

50 Jahre Werk Ochsenfurt



Die Vorgeschichte der späteren Zuckerfabrik Ochsenfurt reicht bis in die Zeit kurz nach dem 1. Weltkrieg zurück. Im Jahre 1919 kaufte die Zuckerfabrik Frankenthal AG ein Gelände in Ochsenfurt, um dort ein Trocknungswerk zu errichten, das tatsächlich aber erst 1938 gebaut wurde. Der geplante Ausbau zu einer Zuckerfabrik scheiterte am Kriegsbeginn. Doch schon bald nach Kriegsende wurde der Plan, eine Zuckerfabrik in Ochsenfurt zu bauen, von landwirtschaftlicher Seite wieder aufgenommen. Gedacht war eine genossenschaftlich-bäuerliche Zuckerfabrik mit Beteiligung der damaligen Süddeutschen Zucker-AG. Nach langen, teilweise heftigen Kontroversen erfolgte dann am 31. Juli 1951 die Gründung der Zuckerfabrik Franken GmbH. Am Stammkapital von damals 6 Mio. DM hielt die SZVG mit 51 % die Mehrheit. Erster Aufsichtsratsvorsitzender wurde Dr. Hans Hege, sein Stellvertreter war das Südzucker-Vorstandsmitglied Leonard Fleischberger. Am 3. November 1952 begann die 1. Rübenkampagne; sie dauerte 53 Tage, rund 100.000 Tonnen Rüben wurden verarbeitet. Bereits die Kampagne 1953/54 war technisch und wirtschaftlich erfolgreich. Die offizielle Einweihung der Zuckerfabrik erfolgte am 28. Juni 1953. Die 1. Ausbaustufe war für eine Kapazität von 2.400 t ausgelegt, wobei die Gebäude so gestaltet waren, dass die Fabrik ohne Schwierigkeiten auf eine Tagesleistung von 3.600 t vergrößert werden konnte, die dann bereits 1954/55 erreicht wurde. Entsprechend der gestiegenen Verarbeitung wurden in den Folgejahren die Zuckerlager und die Absack- und Versandbereiche kontinuierlich erweitert. Hinzu kamen ab dem Jahr 1956 die Herstellung von Kleinpackungen für die Haushalte sowie ab 1960 die von Würfelzucker. Parallel hierzu wurden zur Lagerung des Zuckers Silos gebaut, die – wie man sie heute kennt – die Silhouette einer Zuckerfabrik bestimmen.



Franken-Zucker-Sortiment.

1952	1953	1954	1955	1956/57
Bau und 1. Kampagne	Rübenverarbeitung bereits 2.400 t/d	Kapazitätserweiterung auf 3.600 t/d	Erweiterung Zuckerlager und Zentrifugenstation	Kleinpackmaschine für 0,5- und 1-kg-Beutel, Bau von Silo 1



Zuckerlagerung in Jutesäcken.



Rübenlager.



Bau des Silos zur Lagerung von losem Zucker.



Anfangs wurde der Zucker noch in 100-kg-Jutesäcke abgepackt und von Hand eingelagert. Schnell wurden anstelle der Jutesäcke Papiersäcke eingesetzt, später erfolgte die Lagerung lose in Silos. Der so gelagerte Zucker wurde in Kleinpackungen von 125 – 2.500 g abgefüllt. Ein Teil wurde zu Puder gemahlen oder zu Würfeln gepresst. Eine Besonderheit ist der zu Spielkartensymbolen gepresste Zucker, der nur in Ochsenfurt hergestellt wird. Zuerst hießen die zu Kreuz, Pik, Herz und Karo geformten Zuckerstückchen Bridgewürfel, später Glückswürfel.

1960

Bau der Würfelzucker-anlage

1961

Bau von Silo 3 + 4, Dampfturbine mit 8.000 kVA

1962

Verladeanlage für losen Zucker auf Bahn und LKW

1952–2002

50 Jahre Werk Ochsenfurt



Safreinigung.



Kochapparat.

Ein weiterer Sprung in der Rübenverarbeitungs-kapazität war 1964 der Ausbau auf 6.000 Tages-tonnen. Mit dem Bau der Fondantanlage im Jahre 1967 erfolgte ein wichtiger Schritt in der Sondersor-tenfertigung, der 1973 durch die Inbetriebnahme der Invertzuckeranlage fortgeführt wurde. In all diesen Jahren wurde die gesamte Werksanlage moderni-siert, so dass bei der Rübenverarbeitung 1974 die 10.000-t-Grenze überschritten wurde. Ein Jahr später erhielt das Werk mit der Fertigstellung des 115 m hohen Kamins ein neues Wahrzeichen. Parallel zu den vielen Maßnahmen, die die Produktivität des Werkes verbesserten, wurden systematisch Investitionen zur Minderung der Umweltbelastung durchgeführt.

In den folgenden 10 Jahren stieg durch weitere Opti-mierung im Rahmen kleinerer Investitionen schritt-weise die tägliche Verarbeitungskapazität auf 12.500 t. In diesen Zeitraum fällt auch der Beginn der Produk-tion von Glückswürfeln in Ochsenfurt.

Die Ölkrise Mitte der siebziger Jahre und der höhere Eigenstrombedarf außerhalb der Rübenkampagne begünstigten die Idee, eine Wärme-Kraft-Kopplung durch die Aufstellung von Diesel-Gas-Motoren bei gleichzeitiger Nutzung der Abwärme zu bauen. Hinzu kam das Interesse der Stadt Ochsenfurt an einer Nut-zung dieser Abwärme als Heizenergie für die Häuser in der Altstadt, um so die Emissionen der privaten Heizungen zu vermeiden. Mit der Gründung der Fern-wärmezentrale und deren Errichtung 1980/81 konnten Zuckerfabrik und Stadt ihr Ziel verwirklichen: eine erfolgreiche Symbiose zur Energieeinsparung in der Zuckerfabrik und zur Minderung der Umweltbelastung in der Altstadt.

1964

Kapazitätserweiterung
auf 6.000 t/d

1965

Neubau Kalkofen

1969

Bau des ersten
30.000-t-Silos

1973

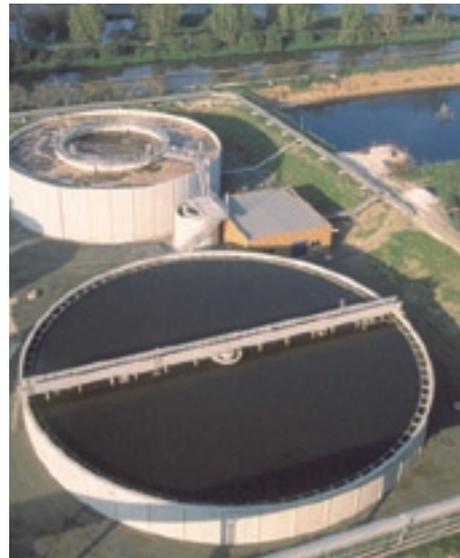
Bau von Silo 6 mit
30.000 t, Bau der
Invertzuckeranlage

1974

Kapazitätserweiterung
auf 10.000 t/d



Vorderbetrieb.



Abwasserreinigungsanlage.



Neubau eines Zuckersilos.



Rübenanfuhr.



1975

Bau des Kamins mit
115 m Höhe

1976

Neubau der
Fondantanlage

1952–2002

50 Jahre Werk Ochsenfurt

Die in Brasilien und den USA begonnene Alkoholverwertung aus Zuckerrohr gab 1983 den Anstoß, ein Forschungsvorhaben zur Verwendung von Zwischen- und Nebenprodukten aus der Zuckergewinnung zur Bioethanolproduktion zu starten. Durch Beimischung von Bioethanol zu Benzin kann ein Ersatz von bleihaltigen Antiklopfmitteln im Benzin und auch eine Streckung der fossilen Energieträger erreicht werden. Die politischen Voraussetzungen, die in einigen Ländern diesen Einsatz ermöglichten, waren in Deutschland jedoch nicht gegeben, so dass die Anlage wieder stillgelegt werden musste. Ein Teil der Anlagen wird heute durch die Firma Campa für die Herstellung von Bio-Diesel genutzt.

Aufgrund der gestiegenen Produktvielfalt und zur Vergrößerung der Lagerkapazität wurde 1984 ein vollautomatisches Hochregallager in Betrieb genommen. Die Entscheidung für Kohle als Energieträger erfolgte nach intensiven Analysen, so dass 1986 die Inbetriebnahme eines Kohlekessels erfolgte; diese Maßnahme trägt langfristig zu günstigeren Produktionskosten im Werk Ochsenfurt bei.

Die zwischenzeitlich auf über 13.000 t Rüben angestiegene tägliche Verarbeitungskapazität und die äußerst schwierige Verkehrssituation in der Stadt Ochsenfurt machten 1991 den Neubau des Rübenhofes notwendig. Mit der Entscheidung, die gesamte Entladeanlage und Lagerfläche nördlich der Marktbreiter Straße zu konzentrieren, wurden mehrere Ziele realisiert. Das gesamte Konzept basierte auf trockener Entladung und Einlagerung der Rüben. Neu konzipiert wurden auch alle Aufbereitungs- und Waschanlagen, die in einem kompakten, schallgeschützten Waschhaus zusammengefasst wurden. Das Rübenlabor wurde ebenfalls in dieses Gebäude integriert.



Kohlekessel im Bau.



Vollautomatisches Hochregallager.

1977

Beginn der Glückswürfelproduktion

1981

Bau von Silo 7 mit 33.000 t Kapazität, Fernwärmeversorgung

1984

Hochregallager für abgepackte Fertigware

1983

Bioethanolanlage, anaerobe Abwasserreinigung

1986

Bau des Kohlekessels



Der neue Rübenhof.



Waschhaus.

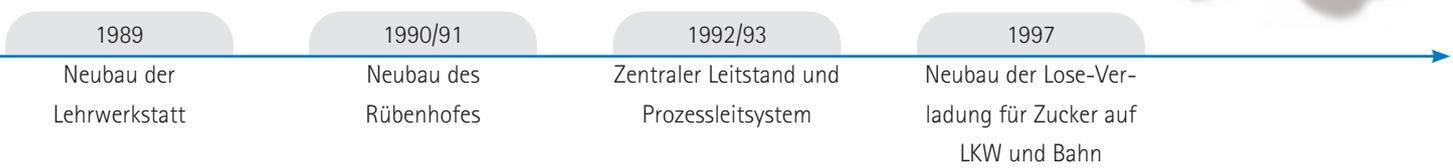


Lose-Verladung von Zucker auf LKW und Bahn.



„Ochsenfurter Zuckerfee“.
Eine Stadt bekennt sich zu ihrer
Zuckerfabrik

Ochsenfurt gilt als „Zuckerstadt“, werden doch in der Zuckerfabrik jedes Jahr Zuckerrüben aus dem gesamten Ochsenfurter Gau zu süßem Zucker verarbeitet. Die Zuckerfee vertritt bei offiziellen Anlässen, auf Messen, Empfängen und Festen die Stadt.



1952–2002

50 Jahre Werk Ochsenfurt

Im Jahr 1994 wurde die vorhandene Saftreinigung, die aufgrund der gewachsenen Kapazität in zwei parallelen Linien betrieben wurde, komplett erneuert. Eine konventionelle Briegel-Müller-Vorkalkung, neue Hauptkalkung und Carbonatation, ausgerüstet mit Richter-Rohren, sorgten von nun an für eine effektivere Saftreinigung.

Die aus den Jahren 1964 und 1974 stammenden Extraktionstürme wurden 1998 durch den Neubau einer 10.000-t-Anlage ersetzt. Durch parallel durchgeführte kleinere Investitionsmaßnahmen im Bereich der Filterstation stieg die Verarbeitungsleistung auf knapp 14.000 t. Der Umbau und die Neukonzeption der Verdampfer und Wärmer im Jahre 2000 sorgten für technologische Verbesserungen und für weitere Energieeinsparungen. Gleichzeitig wurden so die Voraussetzungen für eine gesicherte tägliche Verarbeitungsleistung von 15.000 t Rüben geschaffen.



Schnitzelpresse im Bau.



Extraktionsturm, Anlieferung der Bauteile.



Extraktionsturm im Bau.

1998

Neubau Extraktionsturm 1 mit 10.000 t/d, Roboter für Palettierung von Kanistern

1999

Installation einer vertikalen Schnitzelpresse

2000

Neukonzeption der Verdampfstation, Erneuerung der WZ-I-Zentrifugen

2001

Erneuerung der Trocknungs- und Kühlanlage für Weißzucker



Roboter für Palettierung.



Rohzucker-Zentrifugen.



Verdampfstation im Bau.

Werk Ochsenfurt 2001.



Vor über 50 Jahren wurde der Entschluss gefasst, in Ochsenfurt eine Zuckerfabrik zu bauen. Durch diese Entscheidung begann eine bis heute andauernde Erfolgsgeschichte der Zuckergewinnung in Ochsenfurt.

In der von Wein und Landwirtschaft geprägten Gegend war der Bau der Zuckerfabrik Franken damals wie heute eine gute Entscheidung für den Raum Ochsenfurt – ja für die ganze Region Franken und die Gebiete um Eichstätt. Seit dieser Zeit ist die Zuckerfabrik ein wichtiger Arbeitgeber für die Umgebung Ochsenfurt, zuverlässiger Partner der Rübenanbauer sowie bedeutender Auftraggeber für Dienstleistungsbetriebe und Gewerbe.

Vielen Menschen in dieser Region – aber auch den Heimatvertriebenen – gab die Zuckerfabrik bis zur heutigen Zeit einen guten und sicheren Arbeitsplatz. Als Zeugnis dafür stehen die Mitarbeiter und Angestellten, deren Eltern und Großeltern auch schon in der Zuckerfabrik gearbeitet haben.

Die Bereitstellung der finanziellen Mittel durch die Gesellschafter der Zuckerfabrik Franken GmbH ermöglichte richtungsweisende Neuerungen der Zuckertechnologie, des Rübenanbaus, der Erntetechnik und des Transports. Durch Forschung und Entwicklung konnten neue Produkte auch für den überregionalen Verkauf von Sondersorten und Exporte für den europäischen Markt gefertigt werden.

Durch die Zusammenarbeit von Betriebsrat, Geschäftsleitung und Gewerkschaft konnten gute und fruchtbare Erfolgsbilanzen erarbeitet werden.



Als eine in die Zukunft gerichtete Entscheidung erwies sich die Fusion 1988 mit der Süddeutschen Zucker-AG zu einer starken Gesellschaft, die nachhaltig zur Sicherung des Standorts Ochsenfurt beigetragen hat.

Voller Stolz kann heute die Belegschaft auf die in den letzten 50 Jahren erbrachten Leistungen zurückblicken. Immer wieder sprechen heutige und ehemalige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von „unserer Fabrik“. Der Betriebsrat und die Belegschaft des Werkes Ochsenfurt gratulieren zum 50-jährigen Bestehen der Zuckerfabrik und hoffen auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit der Unternehmensleitung und den Landwirten.

Wenn wir im Glauben an die Zukunft unsere gemeinsamen Ideen und Erfahrungen einbringen, werden wir unsere Ziele auch erreichen.

Leo Heller, Betriebsrat



„Unser Ziel muss es sein, auch in den kommenden Jahrzehnten ein leistungsfähiger und zuverlässiger Partner unserer Kunden und der Landwirtschaft zu bleiben. Wir Ochsenfurter werden alles daransetzen, die positive Entwicklung fortzusetzen und der besonderen Rolle unseres Werkes in Süddeutschland gerecht zu werden.“

Erwin Niebler, Leiter Werk Ochsenfurt



Jahre Werk Ochsenfurt





*Mitarbeiter
des Standorts
Ochsenfurt 2002.*



Fabrikansicht in den 50er Jahren.



Südzucker AG Mannheim/Ochsenfurt
Werk Ochsenfurt · Marktbreiter Straße 74 · 97199 Ochsenfurt